

**2018 | 2019**  
**Jahrespost der**  
**Pfarreiengemeinschaft**  
Vöhringen  
Bellenberg  
Illerberg  
Illerzell

# unum



**Alpha**



# DAS ABENTEUER BEGINNT...

*„My name is Monica and I come from England“, mit diesen Worten stellt sich mir meine Banknachbarin vor. Sie folgt der Anweisung des Priesters, der uns Kirchenbesucher gerade einlädt, uns unserem Sitznachbarn vorzustellen und im folgenden Gottesdienst für diesen im Stillen zu beten.*

*„Wo bin ich hier gelandet und was sind das für neue Sitten?“*

*„Wie kam ich nochmal hierher?“*



## Es war Montag, der 11. Juni 2018.

Bereits vor 2 Tagen flog ich mit einer deutschen Reisegruppe von Frankfurt nach Halifax, das an der Ostküste Kanadas liegt, um dort gemeinsam mit 700 anderen Personen aus 180 Ländern an der „Divine Renovation Conference“ (=göttliche Erneuerungskonferenz) teilzunehmen. Die Konferenz fand hauptsächlich in der Kirche der Pfarrei St. Benedict statt. Diese Pfarrei begab sich 2010 mit ihrem Priester James Mallon auf einen intensiven Veränderungsprozess, in dem es darum ging, von einer bewahrenden zu einer missionarischen Kirche zu werden. Ihr Ziel war und ist es, Orte zu schaffen, in denen Menschen Jesus begegnen können und dazu eingeladen werden, ihm ganz konkret in ihrem Leben nachzuzufolgen.



Und nun organisierte diese Pfarrei eine zweitägige Konferenz, in der sie Interessierten aus der ganzen Welt die Beweggründe ihrer Veränderungen veranschaulichte. Wir Teilnehmer konnten uns persönlich von deren Auswirkungen überzeugen und schließlich beteten wir gemeinsam um Erneuerung unserer Gemeinden zuhause.

So saß ich also in dieser katholischen Kirche in Kanada und machte mich mit meiner Banknachbarin bekannt. Irgendwie gefiel mir der Gedanke, dass wir uns als Volk Gottes zu Beginn eines Gottesdienstes verbünden, um dann als Gemeinschaft, die füreinander betet, die Heilige Messe zu feiern. Aber dies war nur einer der zahlreichen Eindrücke, die ich in diesen Tagen sammelte und in mein Reisegepäck packte. Ich beobachtete während der Konferenz, dass sich sehr viele Pfarreimitglieder einbrachten: Die Einen organisierten ein Fingerfood-Buffer für die Kaffeepausen, die Anderen verteilten Übersetzungsgeräte an die nicht englischsprachigen Teilnehmer. Zahlreiche waren da, um uns willkommen zu heißen, fragten nach, wie es uns auf der Konferenz ginge und kamen mit uns schnell tiefer ins Gespräch. Einige standen abends mit ihrem Auto vor der Kirche und fuhren uns zu unseren Unterkünften... Egal, wie sie sich auch einbrachten, allen war eines gemeinsam: sie hatten eine immense Ausstrahlung und eine ansteckende Freude ging von ihnen aus.

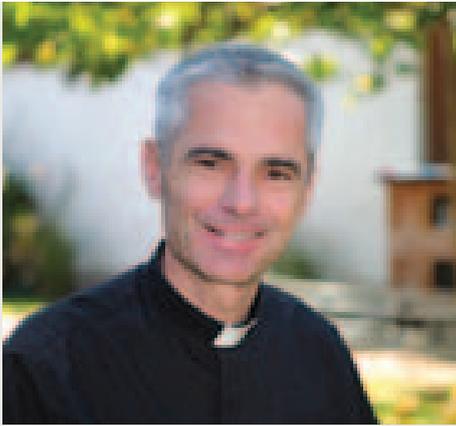
Des Weiteren durfte ich Zeuge davon sein, wie verschiedene Gemeindemitglieder von ihren ganz persönlichen Erlebnissen berichteten, wie sie ihren Weg in die Pfarrei fanden, sich schnell willkommen und wertgeschätzt fühlten. Einige berichteten davon, dass sie an einem „Alphakurs“, einem Glaubenskurs, teilnahmen, in dem sie Jesus sehr persönlich begegneten. Sie berichteten, meist unter Tränen, von ihrer wachsenden Sehnsucht nach Gott und wie sie ihn schließlich in ihr Leben einließen. „Alpha bzw. St. Benedict hat mein Leben verändert“, hörten wir immer wieder von den Gemeindemitgliedern. Und das war keine leere Floskel, nein, diese Menschen teilten ihr Leben in ein Leben vor und nach „Alpha“ ein. Sie bekannten, dass ihr Leben seitdem erfüllter, lebendiger, schöner und reicher sei als vorher. Diese Menschen waren begeistert von Gott, der in ihrem Leben sichtbar wurde und setzen sich nun mit ihrer Kraft, Zeit und ihren Fähigkeiten dafür ein, dass auch Andere solche persönlichen Begegnungen mit Gott machen können.

Ein amerikanischer Priester, der für mehrere Wochen ein Praktikum in St. Benedict machte, war ganz berührt, als er dort beobachtete, wie sich mehrere Erwachsene in der Osternacht taufen ließen. „Ich sah in die strahlenden Gesichter der Täuflinge, wie sie mit eiskaltem Wasser übergossen wurden und danach immer noch strahlten. Ich will nie wieder eine Osternacht ohne Erwachsenentaufe feiern!“ beschloss er. Solche Berichte von Priestern und Laien weckten in mir die Sehnsucht, diese Lebendigkeit auch in unseren Gemeinden wachsen zu sehen, zu erleben, dass unsere Kirchenbänke gefüllt sind von Menschen, die Gott begegnet sind und ihr Leben mit ihm leben – als Jünger, die ihm nachfolgen, weil sie ihn erlebt haben.



## ...das Abenteuer beginnt...

**sobald wir uns dazu entscheiden, mit unserem Christsein ernst zu machen, Jesus ganz konkret jeden Tag unseres Lebens nachzuzufolgen, ihn zu suchen und auf ihn zu hören... das Abenteuer beginnt!**



# Editorial

## Liebe Leser,

wenn jemand einem anderen etwas erklären will und schließlich noch einmal das Wichtigste zusammenfasst, dann sagt man manchmal: „Das ist das A und O.“ Warum eigentlich ausgerechnet „A und O“? Nun, das Ganze hat mit dem griechischen „Alpha-Bet“ zu tun, also dem griechischen ABC. Im Original: Alpha, Beta, Gamma und so weiter. Ja, und enden, enden tut das Alphabet mit dem Buchstaben „O“, genauer mit dem großen O: „Oooo-mega“. Anfang und Ende sind wichtig.

Will man der Welt einen Dienst tun, darf man die Frage, worauf es eigentlich ankommt, nicht vergessen. So einleuchtend das ist, müssen wir als Christen eingestehen, dass wir diese Frage neu buchstabieren müssen. Denn es geht nicht um die Kirchensteuer, Zölibat oder Folklore – das Wichtigste für die Christen war und ist: Jesus, der „der Christus“ genannt wird.

Aus diesem Grund steht das Fragezeichen auf der Titelseite. Sie finden in dieser Ausgabe eine Auflösung zur Frage „Worauf kommt es an?“ – verbunden mit der Einladung zum Alphakurs. Für uns wird der Alphakurs zu einem Abenteuer werden, vielleicht auch für Sie.

Mit der aktuellen Post aus den Pfarreien Vöhringen, Bellenberg, Illerberg und Illerzell soll Sie wieder ein Segenswunsch erreichen – aus den Zeilen des UNUM oder noch viel besser ganz persönlich.

**Pfr. Martin Straub**



## 2 Halifax

St. Benedict – Ein Ort an dem Menschen Jesus begegnen. Das Abenteuer beginnt...

## 4 Editorial & Inhalt



## 6 Ministrantenwallfahrt 2018

„Suche den Frieden und jage ihm nach“. 3.000 Ministranten aus dem Bistum Augsburg erobern Rom.

## 7 Sei mitten drin, wenn sich was bewegt

Die Jugend formiert sich neu.

# Inhalt



## 8 Wir sind Kirche

Personen, die in unseren Pfarreien mitwirken und der Kirche so ein Gesicht geben.



## 10 Seniorenkreis

Erfahrungen mit dem Seniorenkreis – Ein Mitglied erzählt.



## 12 Pfarrgemeinderat

Der gemeinsame Pfarrgemeinderat stellt sich vor.



## 14 Hehlerei? Diebstahl?

### **Kirchenraub?**

Ein Kelch findet nach gut 50 Jahren seinen Weg zurück nach Bellenberg.

## 15 Fügung

Der Mensch denkt und Gott lenkt.



## 16 Geheimnis Ehe

Ein Interview mit Andreas und Michaela Kaffarnik.



## 18 Pater Johannes

Vöhringens neuer Kaplan stellt sich vor.

## 19 Dillinger Franziskanerinnen

Vöhringen ist zur Heimat geworden.

## Alpha

Der Kurs für Sinnsucher.

## 20 Macht Glaube glücklich?

Alphakurs – Ein geniales Angebot, um den christlichen Glauben zu entdecken.



## 22 Mach mit!

Wir freuen uns auf Dich!

## 23 Malwettbewerb

Mein wichtigstes Fest im Kirchenjahr.



Ministrantenwallfahrt nach Rom

# „Suche den Frieden und jage ihm nach!“ (Ps 34,15)



... das war das Motto, als wir in den Sommerferien zur Internationalen Ministrantenwallfahrt nach Rom aufbrachen. Insgesamt durften wir uns auf 65.000 Ministranten aus der ganzen Welt freuen, die das Gleiche vorhatten wie wir. Allein aus dem Bistum Augsburg waren ca. 3.000 junge Mädchen und Buben unterwegs in die Ewige Stadt.

Für uns Vöhringer, Bellenberger, Illerberger und Illerzeller begann die Reise am Sonntagabend, nachdem wir gemeinsam die Abendmesse besucht hatten. Schon im Bus trafen wir auf viele Gleichgesinnte, denn wir fuhren zusammen mit den Ministranten aus den Pfarreien Weißenhorn, Oberreichenbach, Senden und Breienthal.

In Rom durften wir viele unterschiedliche Eindrücke sammeln. Einerseits die kulturelle Seite der Stadt Rom, wo wir eini-

ge berühmte Sehenswürdigkeiten wie das Kolosseum, den Trevibrunnen, das Forum Romanum u.v.m. bestaunen konnten. Unter der Leitung unseres Kaplans Simon Stegmüller besuchten wir ALLE sieben römischen Pilgerkirchen: **San Pietro in Vaticano, San Giovanni in Laterano, Santa Maria Maggiore, San Paolo fuori le Mura (St. Paul vor den Mauern), Santa Croce in Gerusalemme, San Lorenzo, San Sebastiano** – was uns alle sehr beeindruckte und ein wenig stolz machte.

Auf der anderen Seite waren wir natürlich auf einer Wallfahrt und wollten deshalb keine Möglichkeit auslassen, mit unserem Vater im Himmel – da oben – zusammen zu kommen. Das durften wir dann vor allem in den Gottesdiensten und Andachten erleben, ob in unserem kleinen Kreis, mit den Ministranten aus dem Bistum Augsburg oder mit all den jungen

Menschen aus der ganzen Welt und Papst Franziskus bei der gemeinsamen Audienz auf dem Petersplatz. Weil es auch in Rom einen so heißen Sommer gab, wurde uns jeder Brunnen zur willkommenen Abkühlung, auch dafür schickten wir ein Danke nach oben.

Mitte der Woche kam für die ganze Gruppe echtes Urlaubsfeeling auf, als wir für einen Tag ans Meer fuhren, um Sonne, Strand und Wellen zu genießen und die Seele baumeln zu lassen.

Um ein unvergessliches Erlebnis dieser Art für uns Jugendliche möglich zu machen, brauchte es eine gute Planung und einiges an Arbeit. Dafür möchten wir allen unseren Begleitern danken. Es war eine super Woche, die für alle unvergesslich bleiben wird.

Ein herzliches Dankeschön unserem Kirchenpfleger Andre-

as Kaffarnik, der für uns zum Mann für alles wurde, der immer wusste, was zu tun war, der für jedes Problemchen eine Lösung hatte und der uns souverän und sicher durch ganz Rom führte. Wenn wir alle keinen Plan hatten, konnte er immer die Nerven und den Spaß am Ganzen bewahren.

Ein ebenso herzliches Vergelt's Gott unserem Kaplan Simon Stegmüller, der als seinen letzten Dienst in der Pfarreiengemeinschaft Vöhringen mit uns auf Ministrantenwallfahrt ging und immer wieder Freude und Spaß in der Gruppe versprühte und damit für gute Laune sorgte.

Wir wünschen allen Gottes Segen für die nächsten Jugendaktionen und hoffen auf ein Wiedersehen, vielleicht sogar in Rom!!!

Dorothee Flüs



Benedikt Schindler

# Sei mitten drin, wenn sich was bewegt!

In der Pfarreiengemeinschaft Vöhringen gibt es für Jugendliche und junge Erwachsene eine Vielzahl von Möglichkeiten, sich zu engagieren. Ob innerhalb einer der zahlreichen Gruppen (Jugendgruppen, Ministrantengruppen, Pfadfinder, Schönstatt-Mädchen...) oder außerhalb davon, jede Art des Mitmachens ist wichtig und wertvoll.

Bereits vor einiger Zeit wurde die „Jugendleiterrunde“ gebildet. Ein Team zur Organisation von Jugendgottesdiensten, Aus- und Fortbildungen von Gruppenleitern, Jugendwochenenden und für den Austausch unter den Jugendlichen. Mitglieder waren bisher die Leiter der Jugendgruppen bei den Ministranten, den Schönstatt-Mädchen, den Pfadfindern und der Pfarrjugend. Neu hinzu kommen nun auch die Jugendvertreter des Pfarrgemeinderats, die sich um die Entwicklung der Jugendarbeit im Ganzen kümmern und die unterschiedlichen Träger kirchlicher Jugendarbeit vernetzen. Damit werden diejenigen, die wöchentliche Gruppenstunden organisieren und durchführen ein wenig entlastet und können sich damit voll auf ihre Aufgabe konzentrieren. Derzeit sind es mehr als 20 Jugendliche und junge Erwachsene, die bereit sind, ihre Fähigkeiten einzubringen, um Aktionen zu planen, zu diskutieren und in den Gruppen umzusetzen. Bei den regelmäßigen Treffen wird das Team auch von der Gemeindeferentin und vom Kaplan unterstützt.

Die Jugendleiterrunde hat sich auch zum Ziel gesetzt, sich in der Pfarrei zu positionieren und sich aktiv in der Pfarreiengemeinschaft einzubringen. Wie bisher sollen die jungen Menschen sowohl in ihrer Glaubensentwicklung, als auch in ihrer Persönlichkeitsentfaltung unterstützt und gefördert werden. Der christliche Glaube mit seinen Werten hat dabei eine hohe Priorität. Durch die gemeinsame Arbeit als „Jugend der Pfarreiengemeinschaft“ entsteht auch untereinander ein Zusammengehörigkeitsgefühl, welches gestärkt wird durch den Erfolg, etwas bewegen zu können.

**Hilfe können wir hierbei immer gebrauchen. Du bist ganz herzlich eingeladen, Dich im Team zu engagieren!**

Wenn Du älter als 14 Jahre bist und deine organisatorischen Talente einsetzen und weiterentwickeln möchtest, dann komm zu uns und mach mit! Das Mitmachen ist ganz einfach! Es genügt, wenn Du dich bei mir oder im Pfarrbüro meldest. Ebenso kannst Du uns auch eine Nachricht über die Homepage unserer Pfarreiengemeinschaft zukommen lassen: [www.pg-voehringen.de](http://www.pg-voehringen.de).

**Sei dabei und gestalte das Leben in Deiner Pfarrei aktiv mit!**



## Statements

**Alicia Kloos,  
Illertissen:**

*„Am besten an der Woche hat mir gefallen, dass wir eine coole Gruppe waren, die sich untereinander sehr gut verstanden hat.“*

**Lisa Riedel,  
Breitenthal:**

*„Ich find es 'ne tolle Sache, dass man sowas organisiert und möglich macht.“*

**Celine Laure,  
Breitenthal:**

*„Mir hat es in Rom super gefallen, weil man dort nette Leute kennen gelernt und neue Freundschaften geknüpft hat“*

**Moritz Mayländer,  
Vöhringen:**

*„Die Fahrt bescherte uns nicht nur bemerkenswerte Eindrücke einer absolut faszinierenden Stadt, sondern brachte die Gemeinschaft der Ministranten in der Pfarreiengemeinschaft und darüber hinaus voran.“*

# WIR SIND KIRCHE

Personen, die der Kirche ein Gesicht geben.



## Eckhard Kast

### DER DIENST TUENDE

Im Berufsleben hat der gebürtige Illerzeller als Industriemeister seinen Mann gestanden. Nun bleibt im Ruhestand mehr Zeit, sich mit dem Sinn des Lebens auseinander zu setzen, in der Bibel nach Antworten zu suchen, Glaube und Leben in Einklang zu bringen. Eine Lebensaufgabe, der sich der 66-Jährige wieder mit Freude stellt. Er ist zudem dankbar, dass er und seine Familie in Freiheit und Frieden leben können. „Wir sollten nicht vergessen, wie angenehm ein Leben in einer Demokratie ist“, resümiert er. Mit seinem freundlichen Charakter verrichtet er als Rentner den anspruchsvollen Dienst als Kommunionhelfer in der Kirche, der ihm selbst viel gibt: „Mein Einbringen in die Gestaltung der Liturgie gibt mir ein Gefühl der Geborgenheit und hält mich immer wieder an, mich selber kritisch zu betrachten. Dabei versuche ich, mich an Jesus Christus zu orientieren.“



## Gabriele Schindler

### DIE UMSICHTIG LEITENDE

Ihre Kindheit und Jugendzeit erlebte einen frischen Wind in den Pfarreien, der vom Geist des II. Vatikanischen Konzils getragen war. Motivierende Wegbegleiter ließen dadurch für die Mutter von vier Kindern Freude am kirchlichen Engagement aufkommen: „In St. Michael erinnere ich mich gerne an die Zeiten als Kommunion- und Firmmutter sowie an die kreative Teamarbeit bei der Gestaltung der Kinder-Bibelwochen, der Kleinkinder- und Familiengottesdienste.“ Die heute 58-jährige Finanzbeamten hat ihrer Kreativität noch keine Grenzen gesetzt. Davon darf der Kath. Frauenbund profitieren, über den sie anerkennend sagt: „Der Frauenbund gibt uns Frauen die Möglichkeit, sich unter Gleichgesinnten auszutauschen und zugleich ihren Glauben zu leben.“ Dies möchte die Vöhringerin mit neuen Ideen fortführen, mit dem Ziel, junge Frauen für den Frauenbund zu begeistern. Sie weiß: „auch heute sehnen sich die Menschen nach Gemeinschaft und persönlicher Verwirklichung.“



## Moritz Mayländer

### DER DUAL STUDIERENDE

Nichts ist selbstverständlich, auch nicht für einen jungen Menschen. Für den Absolventen des Nikolaus-Kopernikus-Gymnasiums ist das Engagement in der Pfarrei dennoch naheliegend: „Ich engagiere mich deshalb, weil ich weiß, dass ich gebraucht werde beziehungsweise immer wieder in verschiedenen Bereichen angesprochen werde.“ Weiterhin Ministrant in St. Michael, ist der 18-jährige Vöhringer nun Student der Betriebswirtschaftslehre für International Business und setzt sein Interesse für Musik und Jugendarbeit fort. Er sagt: „Gemeinschaft bedeutet mir sehr viel. Natürlich verpflichtet Gemeinschaft auch immer ein Stück weit, aber das gehört dazu. In einer Gemeinschaft ist vieles deutlich leichter möglich als alleine. Der Mensch ist kein Einzeltier, erst in der Gemeinschaft ist er wirklich fähig zum Erfolg, aber auch erst fähig zu einer positiven persönlichen Entwicklung, fähig zu einem ausgewogenen sozialen Leben, aber auch erst wirklich fähig zu einem ‚gesehenen‘ Glaubensleben.“



## Isabel Furtner

### DIE FREIHEIT LIEBENDE

Zu Zweit sein, fühlt sich oft nicht als Familie an. Daher ist die 38-jährige Sonder-  
schullehrerin dankbar, dass sie die Unter-  
stützung und Geborgenheit ihrer Familie  
erfahren darf. Es war der Ort, wo sie  
selbst ihren Weg ins Leben finden durfte –  
auch in ein Leben mit Gott. Dennoch er-  
innert sie sich, „mein Glaubensleben und  
mein weltliches Leben konnte ich gut  
getrennt nebeneinander sehen. Als ich  
jedoch im Referendariat schwanger wurde  
und alleine dastand, hat sich mein Leben  
komplett verändert. Durch die Exerzitien  
in Illerberg konnte ich meine eigene Hart-  
herzigkeit aufbrechen und innere Frei-  
heit erlangen.“ Diese neu gewonnene  
Freiheit widmet die Bellenbergerin nun  
ihrer kleinen Tochter und engagiert sich:  
„Ich möchte ins Kindergottesdienstteam  
kommen, um meiner Tochter den christ-  
lichen Glauben anschaulich mit Herz,  
Kopf und Hand näher zu bringen und  
sie dabei zu ermutigen, ihren Glauben  
mit anderen zu teilen.“



## Dieter Brocke

### DER SICH IDENTIFIZIERENDE

Das Leben kennt Licht- und Schatten-  
seiten. Sorge bereitet ihm, dass sich der  
Materialismus und die Entfremdung von  
Gott immer mehr ausbreiten. Hoffnung  
macht dem Illerzeller dagegen, „dass es  
immer wieder Menschen gibt, die neu  
oder wieder zu Gott finden.“ Für den be-  
ruflichen Alltag hilft ihm persönlich der  
Glaube sehr, da dieser Hilfe und Halt  
gibt angesichts des Leides, mit dem sich  
der 52-jährige Kriminalbeamte ständig  
beschäftigen muss. Als Vater von zwei  
Söhnen, die beide Ministranten sind,  
identifiziert er sich mit der Pfarrei vor Ort.  
Wenn er von der Kirche spricht, spricht  
er von unserer Kirche – was für ihn eine  
Geschichte hat: „Ich bekannte mich als  
Katholik in der damaligen DDR aktiv zu  
meinem kath. Glauben und hatte dadurch  
sehr viele Nachteile. So durfte ich u. a.  
kein Abitur machen. Fazit: Ich würde es  
wieder genauso machen.“



## Judith Gaupp

### DIE MIT ZUVERSICHT LEBENDE

Weitergebracht hat sie am meisten die  
Erkenntnis, dass sie Veränderungen und  
auch Hindernissen im Leben mutig be-  
ggnen kann, weil Gott es letztendlich  
immer gut meint. „Auch wenn Gottes  
Wege für mich oft nicht nachvollziehbar  
sind, weiß ich doch, dass ich alles in seine  
Hände legen und darauf vertrauen kann,  
dass er weiß, was ich brauche, auch wenn  
mein Plan ein anderer war“, sagt sie.  
Als Mutter von zwei Kindern ist der 38-  
jährigen Verwaltungsangestellten die  
Erziehung wichtig, die vor allem im Vor-  
leben der christlichen Werte besteht:  
Kindern zuhören, ihnen auf Augenhöhe  
begegnen, Verantwortung übernehmen  
und anderen Menschen wertschätzend  
begegnen. Obwohl der gemeinsame Kirch-  
gang die Familie immer wieder einander  
näher bringt, bleibt es eine Herausforder-  
ung, „dass die Kinder mit zur Hl. Messe  
gehen, weil sie sonntags eventuell lieber  
im Bett liegen oder zum Sport möchten.“



Ottmar Fries

# Erfahrungen mit dem Seniorenkreis

## Seniorenkreis Bellenberg – Ein Mitglied erzählt

Es war an meinem 70. Geburtstag. Meine Kinder wollten, dass ich mich nicht nur daheim aufhalte, sondern auch unter die Leute gehe. Auf den Vorschlag, doch mal zum Seniorenkreis in Bellenberg zu gehen, antwortete ich: „Da sind doch nur lauter alte Menschen!“ Als ich darauf die Gesichter der Kinder sah, wurde mir klar, auch nicht mehr ganz taufrisch zu sein. Aber es dauerte schon noch einige Wochen, bis ich mich von einer guten Bekannten mitnehmen ließ. Ich stellte mir vor, dass bei einem solchen Nachmittag nur über Krankheiten und Gebrechen gesprochen werden würde – wie es halt bei älteren Menschen oft der Fall ist. Ich kam also in den Pfarrsaal und war erstaunt, dass ich nicht die Jüngste war. Die damalige Leiterin – Frau Weiß – bot mir einen Platz an und ich war ein wenig neugierig, wie der Nachmittag ablaufen würde. Von wegen Krankheiten usw., es wurde gebetet, gesungen und viel gelacht. Dazu gab es Kaffee und Kuchen sowie später eine kleine Brotzeit. Die Zeit verging wie im Flug. Zwar ging ich in den nächsten Monaten nicht immer zu diesen Treffen, aber schön langsam immer öfter; und ich

habe es nie bereut. Nach zwei Jahren gab es dann einen Wechsel in der Leitung, Frau Gisela Studer übernahm den Seniorenkreis. Mit ihr kam neuer Wind in die Truppe, die Mitgliederzahl stieg stetig an bis auf jetzt fast 100 Mitglieder – der größte Seniorenkreis im ganzen Dekanat. Jeder Nachmittag stand und steht unter einem bestimmten Motto, ab und zu kommen auch Referenten von auswärts, das Grundgerüst blieb aber auch jetzt erhalten. Beten, reden, singen und viel, viel lachen. Dazu weiterhin Kaffee und Kuchen und die Brotzeit. Ab und zu werden Ausflüge mit dem Bus unternommen. Nachdem die wöchentliche Seniorengymnastik angeboten wurde und seit drei Jahren auch noch ein monatlicher Singkreis, bin ich rund um die Uhr beschäftigt und es entsteht keine Langeweile. Mittlerweile bin ich mit über 90 Jahren die älteste Teilnehmerin, jedoch freue ich mich jedes Mal aufs Neue, wenn es heißt: Heute ist Seniorennachmittag. Es ist wirklich eine tolle Einrichtung, die hoffentlich noch lange bestehen bleibt.



### Senioren St. Michael, Vöhringen:

Kontakt: Anita Lübke, Tel.: 07306/6415

### Senioren St. Ulrich, Illerzell:

Kontakt: Silvia Unseld, Tel.: 07307/4572

### Seniorenkreis Bellenberg:

Kontakt: Gisela Studer, Tel.: 07306/35145

Treffen: Mitte des Monats am Donnerstag  
von 14.00 – 17.00 Uhr.

### Seniorenclub Illerberg:

Kontakt: Heidi Hänel, Tel.: 07306/919866

Hannelore Harder, Tel.: 07306/4217

Treffen: am ersten Dienstag im Monat  
um 14.00 Uhr im Pfarrheim, Illerberg

## Seniorenclub Illerberg – Interview mit Heidi Hänel

### 1. Sie haben in Illerberg ein schönes Programm für Senioren. Was kommt gut an?

Für unsere Seniorennachmittage, die immer am ersten Dienstag im Monat stattfinden, haben wir viele Ideen. Das Jahr ist uns meistens zu kurz. Wir versuchen, passend zu den Jahreszeiten bzw. Kirchen-Festtagen geeignete Gestaltungselemente zu finden. Eigentlich kommt alles gut an, egal ob wir zu einem religiösen Vortrag, zum Spielen, zur Sitzgymnastik oder zu einer Dia-Show einladen. Dann kommt noch das Singen dazu – das darf nie zu kurz kommen – und macht am meisten Spaß, wenn Hannelore alle Lieder mit der Gitarre begleitet. Natürlich sind in unserem Seniorenclub St. Martin Illerberg-Thal allweil der liebe Gott und unsere gute Mutter Maria in unserer Mitte mit dabei.

### 2. Wie machen Sie auf den Seniorenclub aufmerksam?

Aufmerksam werden die Meisten durch die Einladungen zu unseren Treffen im „Illertisser Extra“, im „Iller-Anzeiger“ sowie im monatlichen Gottesdienstanzeiger. Die meisten Neuzugänge, über die wir uns freuen, kommen auf Grund einer persönlichen Einladung. Im Dorf kriegt man halt doch eher mit, wen man ansprechen und auf unseren Seniorenclub neugierig machen kann. Manchmal wird das Interesse auch durch Mithören bei Anderen, die sich über den letzten Seniorennachmittag beim Metzger, Bäcker ... unterhalten, geweckt.

### 3. Warum engagieren Sie sich persönlich für die Seniorenarbeit?

Ja... das ist so eine Sache... ich arbeite im Wallfahrtsladen der Gebetsstätte Marienfried und habe manche „Nebenjobs“, also genug zu tun. Aber ich habe beobachtet, wie ältere Menschen einfach nur ein nettes Gespräch suchen und sich freuen, wenn man ihnen zuhört, wie meine Mama die gemeinsamen Unternehmungen im großen Familienkreis liebt, wie freiwillige Helfer im Seniorendomizil ältere Menschen betreuen. Ebenso wurde in meinem Elternhaus das „für andere da sein“ immer groß geschrieben und ich denke ein Stück weit wurde mir dieses Geschick in die Wiege gelegt. Das „Dasein“ für unsere Senioren macht mir ganz viel Freude und oft darf ich spüren, dass ihnen die Nachmittage gefallen – und das tut mir gut.

### 4. Gibt es eine Begebenheit, an die Sie sich gern erinnern?

Ohhh... da könnte ich von vielen schönen Dingen berichten, unter anderem von unseren Sommerfesten, bei denen es immer nett ist, wenn unsere Priester, unser Bürgermeister und unser Kirchenpfleger anwesend sind. Einmal durfte anhand von ausgesuchten Gegenständen der Bürgermeister eine Predigt und umgekehrt der Priester eine Rede halten. Der Rollentausch war super. Schön ist es auch zu sehen wie dankbar unsere Senioren sind, die nicht mehr zu den Treffen kommen können, wenn wir sie vor Weihnachten besuchen.